

Der Allmächtige schont und züchtigt die Völker

Verkündigungsbrief vom 18.07.1999 - Nr. 27 - Weish 12,13-19

(16. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 27-1999

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Der Verfasser des Buches der Weisheit will an einem Beispiel klarmachen, wie Gott die Völker züchtigt und bestraft, wenn sie sich seinem heiligen Willen entziehen.

- ❖ Die früheren Bewohner des verheißenen Landes, die Kanaaniter, erfuhren Gottes Nachsicht und Langmut, obwohl sie Ruchloses trieben. Dazu gehörten die schändlichen Zauberkünste. Damit verbunden waren abscheuliche Frevel, z.B. die Kinderopfer, die man den Göttern und Götzen darbrachte. Bei geheimen Zusammenkünften genoß man Menschenfleisch und Menschenblut. Selbst Eltern opferten verblendet ihre eigenen Kinder den Molochgötzen.

Wegen dieser Gräueltaten hätten sie es eigentlich verdient, von Gottes Hand durch Israel in kurzer Zeit vertilgt und ausgerottet zu werden.

- ❖ Unser Moloch heute heißt Wohlstand und Bequemlichkeit. Diesem werden jährlich an die 50 Millionen Kinder vor ihrer Geburt geopfert. Was hätten wir heute dafür verdient?

Man wundert sich, daß der Herr bei diesem globalen Kinderholocaust immer noch Geduld und Langmut zeigt. Er kann es sich „leisten“, denn ihm bleibt die ganze Ewigkeit, um uns den angemessenen „Lohn“ für die Laster und abscheulichen Verbrechen zukommen zu lassen.

Israel sollte damals den Götzendienst der Kanaaniter ausrotten. Denn deren Sittenlosigkeit war eine Dauergefahr für das auserwählte Volk. Erstaunlich, wie lange der Herr diese Heiden verschonte. Er wollte auch ihnen Zeit zur Besinnung, zur Buße und Umkehr gewähren. Dann ließ er eine Hornissenplage über sie kommen. Sie war gedacht als Vorbote für die militärische Heerschar Israels, die darauf folgte. So sollte Kanaan als Volk sukzessiv und allmählich immer mehr dezimiert werden.

Um den Bewohnern Zeit zur Buße zu gewähren, wurden diese Heiden nun allmählich durch Schwert und Bogen der Israeliten ausgerottet. So denkt und handelt Gott an allen Völkern: Sie alle bekommen noch recht lange, für unser menschliches Denken eine überlange Zeit, um sich doch noch zu besinnen und zum Willen Gottes zurückzukehren.

Die Kanaaniter stammen ab von Kanaan, dem Sohn Chams. Dieser verhielt sich pietätlos gegenüber seinem vom Wein berauschten Vater Noe. Deswegen hat ihn sein Vater verflucht. So lag seinen Nachkommen die Unmoral des Stammvaters Cham im Blut. Der Fluch Noes wich nicht von ihnen. Sie hätten sich schon bessern können. Aber sie wollten nicht. Durch persönliche Schuld hat sich ihr ererbtes Schuldkapital vielmehr noch vermehrt. An sich wäre eine plötzliche Ausrottung keine zu harte Strafe gewesen. Aber Gott, der absolute Herr über alle Stämme und Völker, hat es anders gewollt. Er ist uns dafür keine Rechenschaft schuldig.

Vor keiner einzigen geschöpflichen Größe braucht er sich dafür zu verantworten, wie er mit den Menschen umgeht. Wird ein Einzelsünder oder eine Nation verschont, dann weiß Gott, warum. Wir wissen es nicht. Es genügt auch, daß er es weiß. Die zeitweilige Straflosigkeit von Sündern und sündigen Völkern hat jedenfalls gar nichts damit zu tun, daß Gott vor irgendeinem Geschöpf Angst oder Scheu hat. Gott braucht sein Urteil vor niemandem zu rechtfertigen. Er hat alle und alles geschaffen. Es ist sein Eigentum. Er hat das Recht, zu vernichten und eine Zeitlang gewähren zu lassen. Dagegen gibt es keine menschliche Instanz.

Zur Zeit der französischen Revolution versuchte man, Gott vor menschliche Tribunale zu stellen, ihm den Prozeß zu machen. Man machte sich lächerlich und blamierte sich durch solche Veranstaltungen gründlich. Kein menschlicher Anwalt kann göttliche Urteile anfechten oder sich seinem Rechtsspruch widersetzen. Auch die heidnischen Götzen sind dazu nicht in der Lage, ob es sich um Dämonen handelt oder um Nichtse. Es gibt nur den einen und wahren Gott. Vor ihm und nach ihm gibt es keinen zweiten. Denn er allein ist der Erste und der Letzte, außer ihm gibt es gar keinen Gott.

Es gibt auch keine menschliche Gewalt, keinen König und Kaiser, der es wagen könnte, Gott wegen seiner Bestrafung dieser oder jener Nation herauszufordern. Wenn Gott eine gerechte Züchtigung hinauszögert, sie mildert, hinausschiebt oder vollzieht, so tut er dies sowohl aus Barmherzigkeit als auch aus Gerechtigkeit. Denn Gott ist allmächtig. Und seine Allmacht ist die Grundlage seiner Güte und Strenge.

- ◆ Wenn in unserer Zeit ein verblendeter Theologe namens *Norbert Scholl* aus Deutschland verlangt, man solle im Credo die Bezeichnung allmächtig für Gott streichen, dann offenbart dieser armselige Ideologe seine totale Verblendung. Denn gerade in unserer Zeit ist Gottes Allmacht die einzige Garantie dafür, daß bei soviel Unbarmherzigkeit und Ungerechtigkeit ein Umgang der Menschen miteinander nur auf Grund der Allmacht Gottes sowohl seine Barmherzigkeit als auch seine Gerechtigkeit wieder wirksam zum Zuge kommt und alle Unbarmherzigkeit und Ungerechtigkeit überwindet.

Wenn Gott nicht allmächtig wäre, dann würde das Böse und Schlechte am Ende sich durchsetzen und siegen. Dann wäre Gott gar nicht Gott, weil er dem Bösen gegenüber ohnmächtig bliebe. In Wirklichkeit ist nur seine absolute Allmacht die sichere Garantie dafür, daß die göttliche und keine menschliche Barmherzigkeit sich am Ende genauso durchsetzt wie seine göttliche Gerechtigkeit. Beide gelten für immer und bleiben ewig bestehen.

Genau das ist der Grund dafür, daß wir als Christen nie einen Grund haben zum Verzagen, zur Verzweiflung. Gottes Macht ist unendlich und unumschränkt. Das gibt uns Mut, Hoffnung und Zuversicht. Mögen alle seine Feinde sich zusammenrotten, sie werden zur gegebenen Zeit alle besiegt. Möge die Loge eine noch so große Macht ausüben, gegenüber der göttlichen Allmacht gleicht sie einer Ameise. Und die ist tot. Nichts und niemand — und wären es Hunderte von Antichristgestalten auf einmal — kann den Thron der Macht Gottes erschüttern. Nur er ist allmächtig. Alle

Geschöpfe hätten überhaupt keine Macht, wenn Sie ihnen nicht von Gott eine bestimmte Zeit übertragen worden wäre.

- Irdische Könige und Kaiser haben oft Angst um ihre Machtposition. Deshalb handeln sie sehr oft ungerecht und parteilich. Die einen werden streng bestraft. Anderen gewährt man nachsichtige Güte und Milde, weil sie die Macht des Königs stützen.
- Gott aber ist in sich selbst und aus sich heraus der Allherrscher, der allmächtige Gebieter schlechthin.
- Deshalb ist er auch immer ausgeglichen, unparteiisch, barmherzig und gerecht zugleich. Es gibt auch keinen Abbruch seiner Autorität, wenn er Personen und Völker verschont. Er verliert ja dadurch seine Macht nicht wie irdische Herrscher. Er kann in jedem Augenblick die Menschen schonen und bestrafen, leben lassen oder vernichten. Nichts bringt ihn aus seiner göttlichen Ruhe.
- Alle, die sich seiner Allmacht widersetzen, werden zur gegebenen Zeit seine überlegene Kraft und Stärke erfahren.

Ob ungläubige Heiden, gottlose und abtrünnige Juden oder abgefallene Christen. Niemand entkommt ihm. Alle werden sie vor ihm antreten, um Rechenschaft über ihr Leben abzugeben. Er bestraft seine mißbrauchte Geduld, wenn nicht in diesem Leben, dann in der Ewigkeit. Nachsichtig, langmütig und geduldig wartet er lange Zeit auf unsere Umkehr. Lassen wir die Fristen dafür ungenutzt vorübergehen, dann kommt die Stunde der Wahrheit und Gerechtigkeit über uns so sicher wie das Amen in der Kirche. Durch dieses Verhalten will Gott alle, die Macht über andere haben, zur Milde und Güte animieren. Auch soll der Sünder vor Verzweiflung bewahrt werden.

Dies hinzunehmen fällt den gläubigen und gerechten Menschen oft schwer. Aber wir müssen es lernen. Denn allzu leicht empfinden wir eine gewisse Befriedigung, wenn Gott seine Feinde auf der Stelle niederschmettert. Wir wollen, daß andere für ihre Untaten gezüchtigt werden. Gott will, daß wir anders urteilen und handeln. Wir sollen unsere Menschenfreundlichkeit nicht aufgeben, nicht Pessimisten werden, sondern Realisten, die versuchen, alles mit den Augen Gottes zu sehen. Die frohe Hoffnung auf den Sieg der Geduld und Barmherzigkeit sollte der Grundspiegel unseres christlichen Denkens bleiben.

Immer neu sollten wir auf Umkehr und Rettung hoffen und wie der Papst die Schwelle der Hoffnung überschreiten in der Zuversicht, daß möglichst viele andere Seelen die Wege Gottes noch erkennen und beschreiten. Durch seine irdischen Strafen wollte Gott Israel und die Heiden zur Besserung erziehen. Das will er auch bei uns Christen. Wenn wir aber nicht umkehren, werden wir mit jenen Mitteln bestraft, deren wir uns bedient haben, um zu sündigen. Das sieht man sehr konkret am Beispiel Ägypten. Diese verehrten Tiere als Götter, wie z.B. Krokodile und Stiere.

- Gott benutzte zur Strafe für diese totale Verirrung seinerseits Tiere, um Ägypten mit den großen zehn Plagen zu bestrafen. Er sandte Frösche und

Fliegen, um damit eben jenen Tierkult lächerlich zu machen, dem sie sich hingaben und ausgeliefert hatten.

So wollte er sie von der Torheit ihrer Tieranbetung überzeugen. Sie wurden zum Gespött der Nationen. Als aber diese Warnungen und Strafen nichts nützten, bestrafte er sie viel strenger und ließ ihre männliche Erstgeburt umbringen. Weil sie sich nicht bekehrten, kam es zu dieser äußersten, schweren irdischen Straffe.

Was wird über die Völker unserer Gegenwart kommen, die jährlich an die 50 Millionen Kinder im Mutterschoß umbringen?

Lernen wir aus der Geschichte der Völker. Wenn wir das weiterhin unterlassen, werden auch wir die göttliche Quittung für unsere abscheulichen Verbrechen ausgestellt bekommen.